

Bibliothek  David Steindl-Rast OSB



SALZBURGER NACHRICHTEN

**ZUM  
WOCHEN-  
ENDE**

SAMSTAG, 13. JULI 1996

# Durch die Sinne Sinn finden

David Steindl-Rast — Mönch des dankbaren Herzens Von Roland R. Ropers



David Steindl-Rast Bild: SN/Ropers

serer geistigen und unserer leiblichen Wirklichkeit. Herz bedeutet jenen Mittelpunkt unserer individuellen Innerlichkeit, wo wir zugleich eins sind mit allen anderen Menschen, Tieren, Pflanzen — mit dem ganzen Kosmos. In unserem Herzen ist Gott uns näher, als wir uns selber sind. Der heilige Augustinus versichert uns dies aus seiner mystischen Erfahrung, und wir ahnen es aus unserer eigenen. Zugleich weiß Augustinus (und wir wissen es), daß unser Herz ruhelos sei, bis es heimfinde zu seinem Ausgangspunkt, zur göttlichen Mitte.

Vom Ursprung unserer Ruhelosigkeit sagt Rilke:

*Gott spricht zu jedem nur, eh er ihm macht,*

*dann geht er schweigend mit ihm aus der Nacht.*

*Aber die Worte, eh jeder beginnt, diese wolkigen Worte, sind:*

*Von deinen Sinnen hinausgesandt, geh bis an deiner Sehnsucht Rand; gib mir Gewand.*

*Hinter den Dingen wachse als Brand,*

*daß ihre Schatten, ausgespannt, immer mich ganz bedecken.*

*Laß dir Alles geschehn: Schönheit und Schrecken.*

*Man muß nur gehn: Kein Gefühl ist das fernste.*

*Laß dich von mir nicht trennen.*

*Nah ist das Land, das sie das Leben nennen.*

*Du wirst es erkennen an seinem Ernste.*

*Gib mir die Hand.*

(aus: Stundenbuch)

„Von deinen Sinnen hinausgesandt, geh bis an deiner Sehnsucht Rand...“ Was aber ist diese Sehnsucht? Ist sie nicht letztlich Heimweh? Heimweh nach jenem Urquell von Sinn, den wir Gott nennen. Und der quillt in unserem innersten Herzen auf. Die Sinne senden uns hinaus. Und nur so können wir dahin kommen, wo wir immer schon sind. Unsere Ausfahrt zum äußersten Rand unserer Sehnsucht ist Heimkehr zur Herzmitte. Sinn finden wir, wenn wir mit dem Herzen horchen lernen.

Das Menschenherz ist das Organ der Sinnfindung. Mit dem Herzen horchen wir. Mit dem Herzen können wir aber auch schauen. Mit dem Herzen können wir wie Spürhunde Wind bekommen und einer Fährte folgen; können im Dunkeln tasten; können dankbar kosten vom Festmahl, das uns bereitet ist. Das Herz ist wahrhaft Kreuzweg all unserer Sinne.

Auf Freude zielt diese Botschaft ab. Aber nur, wenn wir christliche Sinnlichkeit wiederfinden, wird sich uns auch christliche Lebensfreude wieder erschließen. Nur dann können wir die Frohbotschaft wirklich verstehen. Gesunder Menschenverstand sagt uns ja schon, daß nichts in unserem Verstand zu finden sei, was nicht zuerst durch die Sinne Eingang fand. Alle unsere Begriffe sind im Be-greifen verwurzelt. Wer sich an diesen Wurzeln nicht die Hände beschmutzen will, dessen säuberliche Begrifflichkeit wird bald entwurzelt vertrocknen.

Von Übersinnlichkeit ist nur ein kleiner Schritt zu Widersinnlichkeit. Das Unsinnliche wird allzuleicht zum Unsinn. Einem Leben aber, das im Sinnlichen verwurzelt ist, ohne darin verstrickt zu sein, wird daraus immer frischer Sinn erwachsen und immer neue Lebensfreude. Bleibende Freude überdauert freilich die verwelklichen Sinne. Sie übersteigt und übertrifft das Nur-Sinnliche. Nie aber ist echte Lebensfreude dem Sinnlichen entfremdet, so weit sie auch darüber hinauswächst.

Entfremdung von den Sinnen widerspricht so völlig echter Menschlichkeit und echter Christlichkeit, daß wir uns wundern müssen, wie wir uns je da hinein verirren konnten. Die Möglichkeit für eine solche Verirrung ist aber in unserem menschlichen Grundbewußtsein vorgegeben.

## Der Ursprung unserer Ruhelosigkeit

Dieses ist nämlich zweifach. Einerseits erleben wir uns selbst als leiblich. Wir schauen in den Spiegel und sagen: „Das bin ich.“ Andererseits sagen wir aber: „Ich habe einen Körper“, weil unser Selbst doch irgendwie über das rein Körperliche, das wir im Spiegel sehen, hinausgeht.

Der Geschmack von Walderdbeeren, unsere Zahnschmerzen, oder das Wohlbefinden nach dem Bad, das sind offenbar körperliche Erfahrungen. Von Reue, Heimweh oder heiliger Scheu können wir das nicht mit derselben Überzeugung behaupten. Weil also sowohl Sinnliches wie Übersinnliches zu unserem Erleben gehört, besteht die Gefahr, das wirklich Menschliche ausschließlich in ei-

nem dieser beiden Bereiche zu suchen. Aber wir Menschen sind Überbrücker. Unsere große Aufgabe ist es, zwischen den beiden Bereichen menschlichen Bewußtseins keinen Zwiespalt aufkommen zu lassen. Ein Mensch, der das Übersinnliche nicht anerkennt und pflegt, sinkt tief unter das Tier. Wer aber das Sinnliche vernachlässigt oder verleugnet, kann sich gerade deshalb nicht darüber erheben. Ein solcher Mensch bleibt — das Bild stammt von Christopher Frei — ein schwachsinniger Engel, der einem Maultier aufgeschnallt ist.

Zur vollen Menschenwürde gehören Leib und Geist, Sinnlichkeit und Sinnfindung. Rainer Maria Rilke will uns an unsere hohe Aufgabe erinnern, in drei Zeilen, die hier für uns von großer Bedeutung sind:

*Sei in dieser Nacht aus Übermaß Zauberkraft am Kreuzweg deiner Sinne,*

*ihrer seltsamen Begegnung Sinn.*

(aus: Sonette an Orpheus) Kreuzweg unserer Sinne ist das Herz. Herz bedeutet den Schnittpunkt un-

Er vertiefte sich in die Regel Benedikts und schöpfte geistliche Anregungen aus dem Zen-Buddhismus. Er führte einen vielbeachteten Dialog mit dem Wendezeit-Philosophen Fritjof Capra und beschrieb 1995 den Gregorianischen Choral als Weg zu sich selbst. Am 12. Juli 1996 wurde David Steindl-Rast 70 Jahre alt. Der folgende Text aus „Die Achtsamkeit des Herzens“ ist sein Plädoyer für ein sinnenfreudiges Christentum.

Sinnlichkeit ist leider nicht gut an-geschrieben bei manchen, die sich dabei noch besonders christlich vor-kommen. Jesus Christus würde sich allerdings nicht recht wohl fühlen mit einer so verstandenen Christlichkeit. Er selbst war so sinnenfreudig, daß seine Gegner ihn einen „Fresser und Weinsäufer“ nannten (Matthäus 2,19). Die so urteilen, kamen sich schon damals besonders religiös vor in ihrer Eingengtheit. Seine Freunde aber erlebten in der Begegnung mit ihm ganz sinnfällig die befreiende Weite von Gottes Gegenwart. Im Leuchten seiner Augen sahen sie Gottes Herrlichkeit. Im Klang seiner Stimme wurde Gottes Wort für sie laut. Wenn er sie anrührte, dann wurde der Gottesbegriff handgreifliche Wirklichkeit. Und von da ist es nur ein kleiner Schritt zur Erkenntnis, daß alles, was unsere Sinne wahrnehmen, Gottesoffenbarung sein will. Das hat unser hellhöriges Herz ja schon immer geahnt.

Die Sinnlichkeit christlicher Gottesbegegnung ist untrennbar verbunden mit der Frohbotschaft:

*Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir gesehen haben mit unseren Augen, das wir beschaut haben und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens... das verkünden wir euch... auf daß eure Freude völlig sei.*  
(1. Johannesbrief 1f)